

Kanzel



Sandsteinkanzel von 1533 in prot.
Kirche Alsenz

Predigt ist Hören

Das, was »eigentlich« auf und von der Kanzel geschieht, entzieht sich der Darstellung: Wenn Menschen von Gottes Wort angesprochen sind, geht das viel weiter als das, was man sehen und fixieren kann.

Das gepredigte Wort Gottes ist daher auch nicht toter Buchstabe oder verlesener Text. Predigt ist lebendige Auslegung der Heiligen Schrift in den Kontext unserer Zeit. Sie ist biblisch fundiertes und persönlich gefärbtes Zeugnis des Glaubens. Sie zielt auf das Hören.

Gottes- und Menschenwort

Der Predigt kommt im evangelischen Gottesdienst ein besonderer Stellenwert zu. Deshalb wird ihr, dem Menschenwort unter dem Anspruch von Gottes Wort, auch ein besonderer Ort zugeschrieben: Die Kanzel. Ihre Erhöhung dient zwar auch der besseren akustischen Verständlichkeit. Im Kern jedoch geht es um die hohe Wertschätzung des Wortes Gottes. Wenn sich in der Predigt Gottes Wort unter Menschenworten »ereignet«, dann stehen auch Predigerin und Prediger auf einem anderen Fundament. Sie sind über die Alltagsworte hinausgehoben.

Nach reformatorischer Auffassung verbindet sich damit keine Erhöhung von Geistlichen, sondern der hohe Stellenwert der frohen Botschaft von Jesus Christus.

*»Ich weiß, woran ich glaube, ich weiß, was fest besteht,
wenn alles hier im Staube, wie Sand und Staub verweht;
ich weiß, was ewig bleibt, wo alles wankt und fällt, wo Wahn
die Weisen treibt und Trug die Klugen prellt.«*

(Ernst Moritz Arndt, 1819, EG 357)

Taufstein

Geburt des geistlichen Menschen

Die Taufe ist ein neuer Anfang. In ihr beginnt ein Leben, das über das natürliche, durch die Eltern gezeugte Leben hinausgeht. Der neue und »geistliche« Mensch wird geboren. Der mit Gott verbundene Christenmensch wird »aus der Taufe gehoben«.

Wasser als Zeichen

Wasser ist das Zeichenelement der Taufe. In biblischen Zeiten war die Taufe mit dem Untertauchen im fließenden Wasser verbunden. Diesem Vorgang wurde auch im Kirchenraum ein Ort gegeben. Nicht mehr der wilde Fluss, sondern der Taufstein, als Becken oder als Schale, erinnert an Gottes rettendes Handeln: Wie die zerstörerische Kraft der Urflut schon in der Schöpfung gebändigt wurde, wie die Israeliten auf der Flucht durch das Schilfmeer bewahrt wurden, wie Jesus im Jordan mit Gottes Geist begabt wurde.

Gemeinschaft

Der Taufstein macht deutlich: Durch die Taufe bin ich in Gottes Bund mit den Menschen aufgenommen. Ich gehöre damit zur Ortsgemeinde und zur weltweiten »Gemeinschaft der Heiligen«. Ich bin hinein genommen in die Generationengemeinschaft derer, die vor mir getauft wurden und derer, die nach mir getauft werden.

So hat der Taufstein auch die Botschaft: Du bist nicht allein. Du bist mit Christus im Bunde und mit allen, die sich an ihm ausrichten.

*»Ich bin getauft auf deinen Namen,
Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist,
Ich bin gezählt zu deinem Samen,
zum Volk, das dir geheiligt heißt.
Ich bin in Christus eingesenkt,
ich bin mit seinem Geist beschenkt.«
(Johann J. Rambach, 1735, EG 200)*



*Taufstein in der ev. Kirche Hassel
von Rolf Bodenseh (2007)*

Dreifaltigkeitskirche – 1717 eingeweiht



In der Nähe des Doms

Wer auf der Hauptstraße vom Speyerer Dom herkommt oder auf ihn zugeht, findet sie leicht: die lutherische einstige Hauptkirche der Stadt. Ein wenig im Abseits. Dort, wo der große Jakobspilger wandert, gibt eine Lücke in der nördlichen Straßenzeile den Blick frei. Über einen Platz mit dem Brunnen auf die Fassade der Dreifaltigkeitskirche.



Die Retscherruine im Kirchhof

Stimmungsvolle Umgebung

Alte Kastanien und Platanen umgeben die Kirche. Wer vom Getriebe der Hauptstraße her abbiegt, ist unversehens am Ort eines früheren Kirchhofs. Ein großer freistehender Turm ist von der mittelalterlichen Georgskirche geblieben. Zwei allein stehende Häuser, einst Pfarrhaus und Wohnhaus des Kirchendieners. Im Hintergrund überrascht die Ruine eines mittelalterlichen Hauses. Eine Inschrift weist auf die Familie der Retscher hin, der dieses Haus gehörte; später war hier die Ratschule untergebracht. Es tut gut, um die Kirche herumzugehen.



Blick ins Innere der Kirche

Unscheinbare Fassade – barocke Pracht

Ein barockes Portal mit dem Stadtwappen Speyers darüber: wie schmuckarm ist diese glatte Fassade des Kirchenbaus! Aber wer eintritt, der mag fast überwältigt werden durch eine Fülle der Bilder und Figuren: von der Decke der Hallenkirche über zwei Emporen hinweg. Und im Altarbereich mit der mächtigen Orgel.

Aneignung und Neuanfang

Zunächst ein geschichtlicher Hinweis. Nach der großen Stadtverwüstung 1689 war den Speyerer Bürgern zehn Jahre lang ein Neuaufbau in der zerstörten Stadt untersagt. Wichtige Gruppen fanden in der lutherischen Reichstadt Frankfurt Aufnahme. Hier lernten sie die Katharinenkirche mit ihrer Doppelempore kennen. Das Unglück der Vertreibung brachte die Anregung für den Speyerer Kirchenneubau. 1701 konnte der Bau der Dreifaltigkeitskirche beginnen, 1717 kam er zum Abschluss.

Dreifaltigkeit

Wenn das Auge sich an den Raum gewöhnt hat, ist es hilfreich über der Orgel auf die Gemälde der Decke zu blicken. Vorne oben wird das Ziel und die Quelle der biblischen Bilderwelt sichtbar: die Gottheit als Vater-Schöpfer und Sohn-Erlöser mit der himmlischen Taube des Geistes. Gesäumt und umspielt von einer Menge der himmlischen Heerscharen, Engel, die sich im Gotteslob verströmen und die Betrachter in den Preis des Gottesnamens hineinziehen.



Drama der Wege zum Heil

Von dieser Höhe aus entfaltet sich die Menschheitsgeschichte zum Heil. Zentrale Gestalten des Alten Testaments kommen ins Bild: Adam und Eva, Isaak und Jakob, Mose, Aaron und Simson. Kunstvoll damit verwoben Themen des neuen Bunds: der Heilsweg Christi von der Verkündigung an Maria und der Weihnacht bis zur Auferstehung, bis zum Kommen des barmherzigen Richters. Die Gemeinde, die hier feiert, die Besucher finden sich unter dem Gewölbe dieses Menschheitsdramas vor.

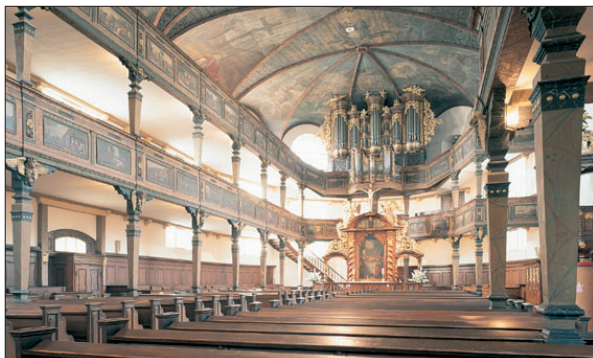
Zwischen Himmel und Erde

Unterhalb der Orgel und über dem Altarbild: der gekreuzigte Christus. Er ist es offenbar, der das Lob der himmlischen Welt entfacht, aber nicht leichtthin und schmerzlos. Sondern durch seine Hingabe, die bis in die Hölle der Passion geht. Der Mittler zwischen dem dreieinen Gott und der zerrissenen Menschenwelt. So wie schon das Altarbild vom letzten Mahl andeutet. Unverkennbar die Zeichen des Kreuzes in dem Tischtuch, den Betrachtern zugewendet. Das Spiel der Kinderengel an der Orgel und die großen Passionsengel an der Seite des gekreuzigten Engel zeigen den Glanz in dem Schrecken des Kreuzes.



Schau, wie aufgeht / die Morgenröth

Nicht genug mit den Bildern der Kirchendecke. Zwei Emporen, an drei Seiten der Kirche, entfalten zusätzlich eine Vielfalt biblischer Szenen. Unten das Neue Testament. In der



Zwei Emporen empfalten ein Vielfalt biblischer Szenen

oberen Empore, thematisch genau abgestimmt, das Alte Testament. Kurze Reime unter dem Bild wollen helfen, die Darstellung einzuprägen. Der Vers von der »Morgensröth« unter der ersten Szene gehört zur Verheißung eines Kindes an Zacharias. Unter der Pfingstdarstellung: »Jesus sendet seinen Geist, / wohl dem, der sein Tempel heißt.«

Wort der Versöhnung

An der Ostseite der Kirche hat die Kanzel ihren Ort, in Schwindel erregender Höhe. Es geht um die Hoheit des Wortes, dem die Predigt dient. Beide Emporen sind zur Kanzel hin ausgerichtet. Die Bänke im vorderen Kirchenbereich können für die Predigt umgeklappt werden. Was Auftrag der Verkündigung ist, wird im Aufsatz über dem Kanzeldeckel gestaltet. Im Gold werden erst allmählich die Umrisse erkennbar: Dargestellt ist der Pelikan, der nach der frühen Symbolik sein eigenes Blut gibt für seine Jungen. Früh hat man hier einen Hinweis auf Christus gefunden, der sich hingibt bis aufs Blut, bis in den Kreuz-Tod. »So sehr hat Gott die Welt geliebt«. (Johannes 3, 16) Der Verkündigung dieses Geschehens soll die Kanzel dienen.

Union und Protestation

An einer wichtigen Stelle sind die biblischen Themen erweitert. Nach der Vereinigung von Lutheranern und Reformierten links des Rheins 1818 war Speyer nicht mehr in eine lutherische Mehrheit und eine reformierte Minderheit (mit der nahezu völlig bilderlosen Heiligeist-Kirche) geteilt. Eine Kirchen-Union war geschlossen! Eine Stiftung 1824 stellt in drei neuen Bildern die Kirchenvereinigung dar, bis hin zur ersten Feier des Heiligen Abendmahls. Daneben steht ein Bild der Speyerer Protestation von 1529. (Wie am Ende des alten Emporen-Zyklus das Augsburger Bekenntnis von 1530 gezeigt wird.)



Emporenbild der Protestation 1529

Botschaften

Kaum lässt sich ein Kirchenraum vorstellen, in dem Bachs Kantaten besser klingen können. Gewiss sind die alten Bilder

an den Emporen und an der Decke renovierungsbedürftig. Mit bloßem Auge lassen sich Schäden erkennen. Und doch können die Wärme und Weite des Raums Gemeinde wie Besucher erfreuen. Einklänge von oben und unten. Und Blicke hinauf zu einem heimatlichen Himmel! Unter dem letzten Emporenbild mit dem Seher der Johannesoffenbarung steht der Spruch: »Wer hier dich schon erblicket, /wird ewig dort erquicket.«

Gedächtniskirche der Protestation – 1904 eingeweiht



Lutherstatue in der Vorhalle

Von weither sichtbar

Der hochragende Turm in neugotischem Stil, höher als die Türme des Doms, zieht schon von weitem die Blicke auf sich. Das protestantische Wahrzeichen der Stadt, 1904 eingeweiht, steht an der anderen Seite im Südwesten der Stadt, außerhalb der mittelalterlichen Stadtmauer.

Gedächtnishalle

Wer die Treppen zur Vorhalle unter dem Turm emporsteigt, findet sich an einer Gedenkstätte. Im Rund der Halle sind sie versammelt, die Minderheit von sechs Fürsten, die beim



Reichstag 1529 Zeugnis ablegten für ihren Glauben und gegen den Beschluss der großen Mehrheit Widerspruch einlegten. Dazu an die Wände die Namen der vierzehn Reichstädte. In den Glasfenstern oben pfälzische Helfer und spätere Anhänger der Reformation. Dazu in der Mitte, überlebensgroß, Martin Luther, das aufgeschlagene Bibelbuch in der linken Hand. Er war nicht dabei 1529. Aber auf seine Schriftauslegung beriefen sie sich, die Protestierenden in Speyer: so gehört er als Symbol – Figur mitten hinein.

Festkirche auf Christus zu

Die geöffnete Tür der Gedenkhalle gibt einen weiten und hohen Kirchenraum frei. Das zurückhaltende Grau des Vogesen-Sandsteins empfängt den Betrachter, durchbrochen und illuminiert durch eine Vielzahl von farbigen Fenstern. Vor allen Einzelthemen zieht die Christus-Gestalt in der Mitte des Chors die Aufmerksamkeit auf sich. Eine Christus-Kirche! Er ist Ziel, »Weg, Wahrheit und Leben« (Johannes 14,6). Immer wieder langsam auf Ihn zugehen, Seinem Blick begegnen. Nicht der Gekreuzigte, obwohl die Wundmale an Händen und Füßen zu sehen sind. Der Christus des Lebens, der Auferstandene. Der zum Himmel fährt und doch den Seinen zugewandt bleibt. Mit seinem Segen und der Macht seines Erbarmens. Mit seinen Gaben im Wort, in den Sakramenten – Taufe und Abendmahl sind in den Chorfenstern an der Seite links und rechts dargestellt. Mit den Aposteln Johannes und Paulus in seiner nächsten Nähe. Mit den Reformatoren. Aber aus der Mitte, in die Mitte ruft ER.



Die Christusgestalt in der Mitte des Chors

Christus für die Welt

Acht verschiedene Fenster-Zyklen lassen sich unterscheiden. Alle wollen sie die Ausstrahlung des Lebens Christi, seine Lebens-Macht verkünden. Seine Lebens-Stationen von der Geburt bis zur Auferstehung – in den beiden Querschiffen. Sein Auftrag zur Mission, sein Beistand im Leiden – in den großen Rundfenstern der Querschiffe. Seine Autorität – in den vier Städtebildern im Querschiff. Sein Gebots-Wort, sein helfender Ruf - in den Mittelschiffbildern über den Emporen. Seine Lebenskonsequenz als Hoffnung, Glaube und Liebe – im Mittelschiff unter den Emporen.

Zum 100-jährigen Jubiläum der Gedächtniskirche Speyer erschien im August 2004 eine Sonderbriefmarke der Deutschen Post.

